

**Grußwort  
des Bürgermeisters von Arnsberg, Hans-Josef Vogel,  
vor der Landestagung der Frauen-Union NRW am 19. August 2006 im  
Kaiserhaus**

**„Wir dürfen kein Kind zurücklassen.“**

Ich freue mich, dass die Frauen-Union NRW ihre Landestagung erstmals in Arnsberg ausrichtet. Ich heiße Sie, sehr geehrte Damen und Ihre Gäste, ganz herzlich in unserer Stadt willkommen.

Ich freue mich, dass Sie auf ihrer Tagung das vielleicht wichtigste Zukunftsthema dieses Landes erörtern: das Thema Bildung. Denn und Ihr Kongressmotto sagt dies treffend: „Mehr Bildung – mehr Zukunft“.

Zu unserer Stadt nun einige Worte (I.) und zum Thema Bildung ein Diskussionsbeitrag (II.).

**I.**

**Arnsberg**

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Gäste, Sie tagen hier im „Kaiserhaus“, in der ehemals größten Wohnraumleuchtenfabrik Europas, der Firma „Kaiser“. Heute werden weit über 90 Prozent der Wohnraumleuchten nicht mehr in Europa hergestellt. Heute ist aus der Leuchtenfabrik „Kaiser“ das „Kaiserhaus“ entstanden – ein Impuls- und Veranstaltungszentrum für die Wirtschaft unserer Stadt und Region.

**1.**

Denn **Arnsberg ist** aufgrund engagierter Familienunternehmer und erstklassiger Innovationen **moderner industrieller Produktionsstandort** geblieben. Ja, bei uns sind Unternehmen zu Hause, deren Erfolgsweg „Die Zeit“ mit den Worten überschrieb: „Auf leisen Sohlen in die Welt“. Ja hier sind zahlreiche Weltmeister zu Hause.

Die Firma BJB hier in der Nachbarschaft produziert Leuchtenfassungen für 80 Prozent des Weltmarktes.

Die Formel 1 fährt, der Airbus fliegt, die Rettungswagen sind ausgestattet mit Sicherheitstechnologie, Sicherheitsgurten der Firma SCHROTH, deren Kopf und Entwicklungsabteilung hier im Kaiserhaus arbeitet. SCHROTH hat 2004 ein weltweit einzigartiges Sicherheitsgurtsystem entwickelt, bei dem die Rettungssanitäter angeschnallt auch im Stehen arbeiten können. Und im letzten Jahr hat SCHROTH das wohl weltweit wirkungsvollste Rettungssystem für Hochhäuser entwickelt.

Die Riesenteleskope in den großen Wüsten dieser Welt und die Ölbohrinseln auf den Weltmeeren sind ausgestattet mit der Antriebstechnik von DESCH.

Die Fernseh-Kochshows, bei uns Alfred Biolek kochen in Töpfen und Pfannen aus Arnsberg. Die Firma BERNDES ist Weltmarktführer für Kochgeschirr im Segment Aluminiumguss und der größte deutsche Hersteller für Pfannen.

Wer mit der Deutschen Bahn gekommen ist und sich dort die Hände gewaschen hat, hat sie abgetrocknet mit Hygienepapieren von WEPA aus Arnsberg. Und der Design-Abfalleimer im Schloss Moritzburg stammt von WESCO aus unserer Stadt.

TRILUX – das größte Unternehmen Arnsbergs – hat Europaparlament und Istanbuler Flughafen mit technischem Licht ausgestattet. Viele andere Beispiele sind noch zu nennen.

Um einen ersten Bogen zu Ihrem Tagungsthema „Mehr Bildung – mehr Zukunft“ zu schlagen, alle diese erfolgreichen Unternehmen arbeiten heute mit weniger Menschen, die standardisierte, einfache, mechanische Tätigkeiten ausüben, aber mit mehr Wissensarbeiterinnen und Wissensarbeitern. Die OECD sagt uns: Im Jahr 2010 – also in nicht mehr vier Jahren – sind neun von zehn Arbeitsstellen wissensbasiert. Das Bildungssystem ist herausgefordert.

## 2.

**Arnsberg ist heute eine internationale Stadt.** Menschen aus 123 Nationen arbeiten und leben in unserer Stadt. Die Zuwanderung begann Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Es war eine Zuwanderung in Arbeit. Integration war und ist bei uns eine Erfolgsgeschichte.

Es gibt allerdings immer noch Hindernisse für die Integration, die noch nicht weggeräumt worden sind: das deutsche Bildungssystem, das in der Realität Bildungserfolg und soziale Herkunft verknüpft. Noch immer verlassen junge Leute, deren Eltern aus anderen Ländern kommen, die Schulen ohne Abschluss und sind in Förderschulen.

## 3.

**Arnsberg ist eine Stadt mit einem bemerkenswerten Landeskulturerbe.** Sie ist alte westfälische Landeshauptstadt. Über 600 Jahre war Arnsberg Hauptstadt des Herzogtums Westfalen unter Führung der Kölner Fürsterzbischöfe. Die Arnsberger Altstadt, das berühmte Kloster Wedinghausen zeugen davon. Letzteres war das Versteck und damit die Rettung des Dreikönigsschrein mit den Gebeinen der Heiligen Drei Könige vor der Vernichtung durch die französischen Revolutionstruppen.

## 4.

**Arnsberg bewahrt aber auch ein beispielloses Naturerbe.** Fast 70 Prozent der Fläche unserer Stadt besteht aus Wald. 40 Prozent unserer Fläche sind als NATURA 2000 Gebiete bedeutend für ganz Europa und stehen deshalb unter dem Schutz Europas. Es geht also zusammen: Innovative Wirtschaft und erstklassige europäische Umweltqualitäten. Beide basieren heute auf Wissen. Und damit bin ich bei meinem Beitrag zur Ihrer Diskussion über „Mehr Bildung – mehr Zukunft“.

## II.

### **Mehr Bildung – mehr Zukunft für jeden einzelnen und für das Land**

Vor sechs Monaten besuchte ein Bildungsexperte der UNO Deutschland. Er machte sich ein Bild vom Zustand des deutschen Bildungssystems. Pikanterweise war der Experte von der UN-Menschenrechtsabteilung beauftragt. Dort macht man sich ernsthaft darüber Gedanken, wie es um das Recht auf Bildung für alle im „Land der Dichter und Denker“ bestellt ist. In

kaum einem anderen OECD-Land der Welt ist der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft so eng und so ausgeprägt wie in Deutschland.

Wir tun uns mit diesem Befund schwer. Zwar ist inzwischen schon vieles unternommen worden, um die Qualität des Schul- und Bildungswesen zu verbessern. Aber wird damit das Schulwesen gerechter? Wirken wir mit diesen Maßnahmen auch der Bildungsbenachteiligung entgegen? Oder verstärken wir nicht sogar ungewollt die Kluft im Schulwesen: die Gymnasien werden noch besser, während andere Schulformen nicht ausreichend unterstützt werden?

Was muß unser Ziel sein?

Wir brauchen eine neue Politik gegen soziale Vererbung. Wir müssen – wie andere Staaten es tun – den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildung zerschlagen. Wir dürfen den Zusammenhang schon gar nicht befördern.

Es reicht nicht aus, die Kinder starker Eltern stark zu machen. Wir müssen alle Kinder stark machen. Das ist die Messlatte, nicht ob eine Partei Erfolg hat, sondern ob das Land eine Zukunft hat. Und das Land hat Zukunft, wenn seine Menschen Erfolg haben. Und die Menschen haben mehr Erfolg, wenn sie mehr Bildung haben. „Mehr Bildung – mehr Zukunft“ lautet das Motto Ihrer Tagung. „- mehr Zukunft für jeden einzelnen und für das Land“ können wir ergänzen.

Die gewaltigen demografischen Veränderungen, die Wirklichkeiten der globalen Welt, in der wir fast kostenlos über das Internet mit allen und überall kommunizieren können, werden wir als Land nur meistern, wenn weniger Kinder mehr Bildung erhalten und wir kein Kind zurück lassen, weil es uns als Land, als Stadt nicht mehr leisten können.

Schon heute spüren wir in den Städten und Kreisen, ja auch in den Dörfern, wenn Kinder und Jugendliche in der Schule scheitern, wenn schulische Abschlüsse keine Anschlüsse in Ausbildung mehr sind.

Die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus, aus Familien mit sozialen Risiken mit und ohne Zuwanderungshintergrund in unserem Schulwesen benachteiligt sind, ist für eine wissensbasierte Wirtschaft nicht zu akzeptieren. Diese Tatsache wird in den Kommunen zu Sprengstoff.

Deshalb haben wir auch in den Kommunen ein vitales Interesse daran, dass das örtliche Schulwesen besser wird. Deshalb werden wir in den Kommunen nicht hinnehmen, dass das Schulsystem Bildungsbenachteiligung stabilisiert oder gar verstärkt, der Integration dadurch einen Bärendienst erweist, den Anforderungen der demografischen Veränderungen nicht entspricht und die Anforderungen der Globalisierung aus den Augen verliert.

Wir müssen gemeinsam – Eltern, Kommunen und Land, Wirtschaft und Gesellschaft – alles unternehmen, um die langfristige Gefangenschaft aus der Bildungsarmut zu beenden. Wir brauchen dazu selbständige und eigenverantwortliche Schulen und eine besser Unterstützung der Schulen durch ganz neue Formen von Public-Public-Partnership zwischen:

- Kommunen und Land – Wir müssen die Trennung von inneren Schulangelegenheiten (Land) und äußeren Schulangelegenheiten (Kommunen) endlich überwinden.

- Jugendhilfe und Schule. Wir in Arnsberg haben bereits mit großem Erfolg die Bereiche Jugendhilfe und Schule politisch und administrativ zusammengeführt – in einem Ausschuss und in einer Verwaltung.
- Berufliche Integration und Schule.

Erste Schritte sind in NRW getan. Die neuen echten Ganztags Hauptschulen bieten Chancen.

Das neue Schulgesetz bietet Chancen:

Es gibt die Chance selbständiger/eigenverantwortlicher Schulen. In unserer Stadt sind 70 Prozent unserer Schulen bereits in diesem Reformkorridor. Und die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und damit der Schulen werden messbar besser.

Es gibt die Chancen moderner Unterrichtsentwicklung durch eine neue Fortbildung. Unsere Modellschulen, die selbständigen Schulen, in der erstmals gebildeten neuen Bildungsregion Arnsberg/Werl haben sie genutzt. Die individuelle Förderung eines Kindes wird besser.

Es gibt die Chance, dass die Kommunen mehr Verantwortung übernehmen, um die Schulen besser zu unterstützen. Die Kommunen dürfen sich jetzt nicht mit Haushaltskonsolidierungsvorschriften herausreden. Die sind veränderbar. Denn: Bildungsausgaben sind Investitionen.

Es besteht die Chance, das neue Schulgesetz mit Leben zu erfüllen. Das geht nur vor Ort.

Wir in Arnsberg, wir in der Bildungsregion Arnsberg/Werl werden diese Chancen nutzen – für alle Kinder.

Denn: Mit jedem Kind geht Tag für Tag die Zukunft unserer Stadt und Region durch die Türen unserer Schulen.

Mit jedem Kind geht jeden Morgen die Zukunft unseres Landes in die Schule.